

N^o C
280

4740.



N. n. 280.

H. Lammigk v. Akenleben in Exleben

Die Göttliche Führung an seinen Kindern,

^{Burde}
Aus dem LXVIII. Psalm v. 20. 21.
als selbst erwählten Leichen-TEXT

Der Wenland

Hoch-Wohlgebohrnen Frauen

Frau Selena

gebohr. von Seltheim,

Des Wenland Hoch-Wohlgebohrnen Herrn,

Hn. Christian Friedrichs
von Bfuel,

Königl. Preuß. bey Sr. Königl. Hoheit Marggraf Christian Eude-
wigs Regiment zu Fuß, Hochbestallten Obristen,

auf Gielsdorff, Wilsendorff, Jansfelde &c. Erb. Herrn,

Nachgelassenen Frau Wittwen,

Am XI. Sonntag p. Trinit. Anno 1727. in der Kirchen zu Gielsdorff

Der

Hoch-Adel. Trauer-Versammlung
und übrigen Gemeine

In einer Leich- und Gedächtniß-Predigt

vorgefallet von

Francisco Gebhard Kampen.

Past. Gielsdorff.

BERLIN, gedruckt bey Carl Gottfr. Wölkert, Königl. Preuß. priv. Buchdrucker.

Der

Hochseel. Frau Christin von Bfuel,
Hinterbliebenen Hochbetrüben

respective

Herren Hr. Gohnen und Frau Schwie-
ger-Tochter, Herrn Schwieger-Gohn,

wie auch

Herren Hrn. Sackeln und Fräulein Srl. Sackelin.

Dem Hochwohlgebohrnen Herrn,

Hr. HEMPO Ludwig
von Bfuel,

auf Sielsdorff, Witzendorff Erbherrn,

Dem Hochwohlgebohrnen Herrn,

Herrn Otto Friedrich
von Bfuel,

Er. Königl. Maj. in Preussen bey dem Hochfürstl. Regiment des Prinzen
George von Hessen-Cassel, zu Fuß, wohlbestaltten Lieutenant,

Dem Hochwohlgebohrnen Herrn,

Herrn Christian Ludwig
von Bfuel,

Er. Königl. Majest. in Preussen bey dem Hoch-Fürstl. Anhalt-Deßauischen
Regiment zu Fuß wohlbestaltten Capitain,
auf Jansfelde etc. Erb-Herrn.

Der Hochwohlgebohrnen Frauen,
Frauen Hedwig Sophia
gebohr. von Bagow,
vermählten von Isuel,
der Hochseel. Fr. Obristen Sr. Schwieger-Tochter,

Dem Hochwohlgebohrnen Herrn,
Herrn Otto Wilhelm
von Bodenhausen,

auf Radis, Brandis, Wülfingeroda, Solstadt zc. Erb-Herrn.
Sr. Königl. Maj. in Pohlen und Churfürst. Durchl. zu Sachsen, bey Dero Hoff-
Gerichte Hochverordneten Assessori,
als der Hochseel. Frau Obristen Herrn Syndam.

Der Hochwohlgebohrnen Frauen,
Frau Hedwig Sophia
von Bodenhausen,
gebohrn. aus dem Winckel,



Wie auch
Der seel. verstorbenen Frau Christin
respective
Hinterlassenen

Herrn Onckeln und Fräulein
Onckelinnen,

Meinen allerseits Hochzuehrenden

Herrn Herren, Frauen und Fräuleins,
Hohen PATRONIS und Hochgeneigten
Sönnern,

übergebe in gebührenden Respekt, diese
Dero Hochseel. respective

Frau Mutter, Schwieger- und Groß-
Mutter

gehaltene

Leich- und Gedächtnis- Predigt

Nebst Anwünschung kräftigen Trostes und aller Lei-
des und der Seelen Ersprießlichkeit

Dero Allerseits

zum Gebet und Diensten
verbundenster

Francis, Gebhard Kampe.



Auftritt.

S Odt der Hoffnung, erfülle die Hoch-Ädeliche Rom: 15. 13.
 Leidtragende, und diese ganze Trauer-Ver-
 sammlung, mit aller Freude und Friede im
 Glauben, daß Sie völlige Hoffnung haben, durch die Krafft
 des Heiligen Geistes. Amen!

Sorrede.



Ich dancke dir, **HERR**, daß du
 zornig bist gewesen über mich,
 und dein Zorn sich gewendet
 hat, und tröstest mich. Also,
 Andächtige, allesamt herzlich
 Beliebte, zum Theil auch nach
 dem Willen Gottes, Hoch- und
 schmerzlich Betrübte, laßet sich
 hören eine Stimme des Dankens, bey
 dem Propheten Esaia cap. XII. v. 1.

Ob diese Stimme sey des Propheten selbst, oder des Königes
 Hiskia, oder der Kirchen Gottes, und darin einer jeden gläubigen
 Seelen? darüber lassen wir die Ausleger unter sich eins werden.
 Wir pflichten der letzten Meynung bey, die allhier die Kirche **G**o-
 tes;

tes, das geistliche Zion, sonderlich im Neuen Testament, verstehen. Daran lasset uns nicht zweiffeln das ganze vorhergehende 1te Capitel, darin der Prophet von dem Reiche des Messia und von dem Zustand seiner Kirchen redet, wie aus unterschiedlicher Anführung desselben im Neuen Testament, insonderheit Röm. 15. v. 12. 2. Thess. 2. v. 8. erhellet.

Es ist also das ganze Capitel, durchgehends eine Weissagung von Christo und der Kirchen N. Testaments, da die Gläubigen die wunderbahren Wege und Führungen Gottes an seinen Kindern erkennen, preisen und sagen würden: Ich dancke dir, **GOTT**, daß du zornig bist gewesen über mich, und dein Zorn sich gewendet hat, und tröstest mich.

Sind herrliche Worte, und die wohl eine eigene Betrachtung verdieneten, wenn es unsere gegenwärtige Absicht erforderte, und die Zeit zulassen wolte. Kürzlich von der Sache zu reden. Esaias danket **GOTT** im Nahmen der Kirchen vor dreyerley: 1) Daß er sie gezüchtigt habe, 2.) seinen Zorn abgewendet, und 3.) tröste.

Das Erste, wovon Esaias, und mit ihm die gläubige Kirche, **GOTT** danket, ist, daß Er sie gezüchtigt habe. Ich dancke dir, **HErr**, daß du zornig bist gewesen über mich. **GOTT** hat seinen Zorn im Alten Testament seinem Volck vielmalen fühlen lassen. Schon zu den Zeiten der Richter geschah solches, ja noch in der Wüsten, und ehe er sie zur Ruhe brachte; denn an ihrer vielen hatte **GOTT** keinen Wohlgefallen, sie sind niedergeschlagen in der Wüsten. 1. Cor. 10, 5. Und was soll ich sagen von den Zeiten der gottlosen Könige in Juda und Israel, da Er seinen Zorn öfters sehen ließ, bis sie endlich gar gen Babel ins Gefängniß mußten. Doch der größte Zorn ist durch die Römer über sie kommen, welcher sie noch drücker, bis auf die Zeit, da Israel wider Barmhertzigkeit finden wird. Röm. 11, 25. Auf dis alles nun siehet der Prophet, und erblicket im Geist die letzten Zeiten des N. Testaments. Wie aber, solte denn das Volck vor solchen Zorn Gottes noch danken? Allerdings, doch in gewisser Absicht, wie nemlich dadurch **GOTT** ihre Bekehrung und Besserung intendiret, wie denn auch alle göttliche Straffen und Züchtigungen dahin abzielen. Mer-

Mercket hier, daß man Gott nicht allein vor das Gute, und vor seine Göttliche Wohlthaten, sondern auch vor das Leiden danken müsse, und wenn Er uns durch rauhe und ungebahnte Wege leitet. Und vor dieses letztere am meisten, weil der Mensch dadurch klein wird, und zu Gott kömmt. Wie denn der seel. Lutherus öfters gesaget: Gläubige würden Gott im Himmel am meisten vor ihr Creuz und Leiden danken.

Das andere, wovor sie danken, ist die Abwendung seines Zorns. Und dein Zorn sich gewendet hat. Gott hat im A. Testament seinen Zorn von seinem Volck oft abgewendet, und Israel wider Gutes gethan, wie David bezeuget Ps. 78. 39. Insonderheit ist dis im Neuen Testament geschehen, durch die Sendung des Messia, welcher ihnen in eigener Person Busse geprediget, und Gottes Gnade angetragen. Marc. 1. v. 15. So nachher durch die Apostel continuiret worden, wodurch viele bekehret, und dem Zorn Gottes entrißen sind. Daher Petrus Gott davor danket. 1. Epist. 1. 3. seq. Und wird solches zu seiner Zeit noch ferner geschehen, wenn Gott seinem Volck Gnade geben wird zu ihrer Bekehrung. Göttliche Gerichte haben ihre Zeit, und wenn die verflossen, erzeiget sich Gott wieder gnädig, insonderheit wenn der Mensch Gottes Ruchte küßet, sein Unrecht erkennet, und sich vor Gott demüthiget.

Das dritte, wovor gedancket wird, ist die wirkliche Tröstung: Und tröstest mich. Es meinet hier der Prophet nicht einen irdischen und zeitlichen, sondern geistlichen und himmlischen Trost, und daran ist uns auch am meisten gelegen. Dinge dieser Welt können keinen wahren Trost geben, denn die Seele ist ein Geist, und sehnet sich daher nach geistlichen und himmlischen Trost. Solchen haben wir allein in Christo, auf den sich aller wahrer Trost gründet. Und von solchem redet hier der Prophet, drum spricht er in dem folgenden: GOTT ist mein Heyl, das ist, der Messias ist mein Heyland 2c.

Meine in Gott Andächtige! Wovor die Kirche Gottes, und eine jede gläubige Seele in derselben, ihren Gott billig danket, eben davor dankete ihm auch insonderheit die Weiland Hochwohlgebohrne, nummehr Hochseelige Frau, Frau

Frau Selena Gebührne von
Zeltheim, des Weiland Hoch-Wohlgebohrnen
 Herrn, **Herrn Christian Friedrich von**
Wiel, Königl. Preussischen bey Sr. Königl. Hoheit
 Marggraf Christian Ludwigs Regiment zu Fuß, Hoch-
 bestallten Obristens, auf Sielsdorff, Wilckendorff und
 Jansfelde Erb-Herrn, hinterlassene Wittve. Wie
 Sie denn solches in diesen ist angeführten Worten, welche Sie bey
 der Ihr zu haltenden Gedächtniß-Predigt, im Eingange zu betrach-
 ten verordnet, genugsam zu erkennen giebt. Es erkannte Dieselbe
 gar wohl die wunderbahren Wege und Führungen Gottes, die
 Er, wie an allen seinen Kindern, also auch insonderheit an Ihr er-
 wiesen, und preisete solche zur Verherrlichung seines Namens. Es
 führte Sie der heilige und wunderbahre Gott auch nicht allezeit
 in einem angenehmen Rosen-Garten, sondern vielmals auf rauhe
 und ungebahnte Wege, durch wilde Hecken, Dornen und Disteln.
 Er ließ Ihr seinen Zorn und göttliche Züchtigung wohl fühlen. Ge-
 stalt Sie denn nicht allein schon in der zarten Jugend in den Vater-
 losen Waisen-Stand gerathen, sondern auch nach der Zeit durch
 Absterben Ihres einzigen Herrn Bruders aus dem Besiß aller vä-
 terlichen Güter gesetzt, und nebst Ihrer Frau Mutter an einem
 fremden Ort Ihren Aufenthalt nehmen müssen. Und was soll ich
 sagen von den allzufrühen tödtlichen Hintritt Ihres Hochseeligen
 Ehe-Herrn, welcher vor nunmehr 25. Jahren in der blutigen
 Belagerung Kaiserswerth, auf eine zwar betrübte, doch aber höchst-
 rühmliche Art vor das Vaterland, durch einen fatalen Bomben-
 Schlag sein Leben endigen müssen. Dis war ein solcher Schlag,
 der Ihr recht ans Herz traff, und schier gar zu Boden geschlagen
 hätte. Daher Sie mit Hiob in diese Jammer-volle Klage-Worte
 ausbrach: Das ich gefürchtet habe, ist über mich kommen,
 und das ich sorgete, hat mich getroffen. War ich nicht glück-
 seelig? War ich nicht fein stille? Hatte ich nicht gute
 Ruhe:

Ruhe? und kömmt solche Unruhe. Job. 3, 25, 26. Welche Unruhe denn in ihrem betrübten Wittwen-Stande nicht ab, sondern vielmehr zunahm, da immer ein Unfall dem andern die Hand bohr, und Ihr Leiden vermehrte.

Gleichwie aber GOTT nicht immerdar Zorn hält, denn nach dem Ungewitter läffet Er die Sonne wieder scheinen, und nach dem Weinen und Heulen überschüttet er uns mit Freuden. Job. 3, 23. Also ließ er auch Ihr manche Glücks-Sonne wieder aufgehen. Die glückliche Vermählung ihrer ältesten Fräulein Tochter an den Herrn von Bodenhausen, die rühmliche Aufführung derer Herren Herren Söhne, insonderheit die vergnügte und von GOTT gesegnete Ehe des ältesten Herrn, (welche GOTT noch lange Zeit und viele Jahre bis ins graue Alter im Segen und Wohlstande erhalten wolte) gaben Ihr manches Vergnügen und süsse Erquickung. Weshalb Sie dann GOTT oftmals herzlich danckete, und sprach: Ich dancke dir, HERR, daß du zornig bist gewesen über mich, und dein Zorn sich gewendet hat, und tröstest mich. Welcher göttliche Trost denn nun auch desto kräftiger wurde, und sich je mehr und mehr tief in ihre Seele einsetzte, da Sie solchen nicht bey der Welt suchete, sondern bey GOTT und Ihrem Heylande Christo JESU. Sie erkannte, daß die Dinge dieser Welt nicht zureichend, Sie recht zu trösten, sie reichen nicht ins Herz, sind unbeständig, dauern nicht lange, gehen nicht mit aus der Welt. Dahero hielt Sie sich im Glauben an das theure Verdienst Christi, tröstete sich damit wider die Sünde, und versicherte sich dadurch des himmlischen Erbes, mit Paulo sprechend: Der HERR wird mich erlösen von allem Ubel, und aushelfen zu seinem himmlischen Reich. 2. Tim. 4, 18.

Alle äußerliche Trübsal sahe Sie nicht anders an, als göttliche Liebes-Züge, dadurch Sie nur mehr von der Welt ab, und zu GOTT gezogen werden sollte, und sprach mit Paulo: Unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Masse wichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was

B

sicht-

sichtbar ist, das ist vergänglich, was aber unsichtbar ist, das bleibet ewiglich. 2. Cor. 4, 17. 18.

Gestalt Sie denn auch durch den von Ihr selbst erwehltten Leichen-Text eben das bestätigte. Welchen zu erklären wir uns vor dem Angesicht Gottes eingefunden haben. Gott laß es geschehen der Hochseligen Frau Obristin zum beständigen Nachruhm, den hohen Leidtragenden zum besondern Trost. Uns allen aber zur merklichen Erbauung. Wir wollen dieses von Gott erbitten in einem andächtigen und gläubigen

Vater Unser.

TEXT.

Psalm 68. v. 20. 21.



Globet sey der Herr täglich. Gott leget uns eine Last auf, aber er hilft uns auch, Sela. Wir haben einen Gott der da hilft, und einen Herrn Herrn der vom Tode errettet.

Vortrag.

Aus diesem unsern erwehltten Leichen-Text betrachten wir vor jeho mit einander:

Die Göttliche Führung an seinen Kindern.

I. Wie

I. Wie sie von **G Dtt** erwiesen,

II. Von den Kindern **G Dttes** verherrlichtet und gepriesen wird.

Vom Ersten.

Sie die göttliche Führung von **G Dtt** erwiesen wird, davon heisset es in unserm Text: **G D S S** legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch *xc.*

Wir finden hier unterschiedliche Stücke anzumerken, wenn wir denen aufgegebenen Worten einiger massen ein Genüge leisten wollen. Und zwar

1) Denjenigen betreffend, der seine Kinder leitet und führet. So heisset derselbige sowohl **H E R R**, als auch **G D S S**. Denn so spricht unser Text: Gelobet sey der **H E R R** täglich. **G Dtt** leget uns eine Last auf. *xc.*

Nun ist bekannt, daß die ganze Hochheilige Drey-Einigkeit, **G D S S** Vater, Sohn und Heiliger Geist, ein genaues Aufsehen auf die Seinigen habe; denn **G Dtt** hält sie bey seiner rechten Hand, er leitet sie nach seinem Rath, und nimmt sie endlich mit Ehren an. Ps. 73, v. 23, 24. Er zählet ihre Haare auf ihrem Haupte, und ohne seinen Willen kan ihnen auch nicht das Geringsste wiederfahren. Allein sehen wir unsern angeführten Psalm etwas genauer an, so ist Christus, die andere Person, eigentlich der **H E R R** und **G Dtt**, davon hier die Rede ist, und der insonderheit die Seinigen leitet und führet. Hier von überzeuge uns Paulus Eph. 4. v. 7. sqq. da er diesen Psalm weitläufftig anführet, und alles auf Christum appliciret. Einen jeglichen aber unter uns ist gegeben die Gnade, nach dem Maasse der Gabe Christi, darum spricht er *xc.* Wer denn aber? David, nemlich in unserm angeführten Psalm, Er ist aufgefahren in die Höhe, und hat das Gefängniß gefangen geführt, und hat den Menschen Gaben gegeben. Welche Worte aus unserm Psalm, und zwar aus dessen 19. v. ausdrücklich genom-

men

men sind. Zwar wollen die Juden diesen Psalm gerne von der Erlösung der Kinder Israel aus Egypten, oder auch von dem Siegen Davids über seine Feinde, erklären. Aber Pauli Worte sind zu deutlich, und gelten mehr als aller Rabbinen Träume, daher wir uns denn auch dabey nicht weiter aufhalten wollen, sondern nur sagen: Christus ist der Herr und Gott, der die Seinigen leitet und führet, und alles mit ihnen zur Seeligkeit einrichtet. Und dis hat Er nun nicht allein gethan vor seiner heiligen Menschwerdung, und im A. Testament, da Er sein Volk geleitet und geführt von Anfang an durch alle Periodos und Zeit-Läufften hindurch, Ps. 134, per tot: sondern Er thut auch solches noch im Neuen Testament, wie Er denn auch bey den Seinigen zu seyn und zu bleiben, versprochen hat. Matth. 28. v. 20. So daß sie sich seines Schutzes, Hülffe und Beystandes allewege versichern können.

Dieses gibt uns nun sofort einen unaussprechlichen Trost und Freudigkeit bey allen Leiden und Trübsalen dieser Welt, worin wir öftters weder Bahn noch Wege sehen können. Gott Lob! wir haben den zum Leiter und Führer, der sein Volk ehemahls wohl und herrlich geführt hat, und es mit uns recht herrlich und brüderlich meinet, uns auch so leiten und führen wird, daß wir endlich unsers Glaubens Ziel und Zweck, welches ist der Seelen Seeligkeit, völlig erreichen werden.

2) Die Personen, welche Er leitet und führet, sind glückliche Kinder Gottes. Vergleichen David und alle Frommen sowohl Altes als Neues Testaments gewesen, und noch sind. Daher heisset es im Text: Gott legt UNS eine Last auf, aber Er hilft UNS auch. Wir haben einen GOTT u.

Im 4ten Vers heissen sie Gerechte, weil sie des Sohnes Gottes Gerechtigkeit im Glauben ergreifen, und aus solchen Glauben auch ein heiliges und gerechtes Leben führen. Gott ist zwar erbötig alle Menschen zu leiten und zu führen, wie Er sie denn alle liebet, und vor ihr Heyl mehr als väterlich besorget ist.

Allein die allermeisten Menschen wollen sich von Gott nicht leiten und führen lassen. Daher mußte Gott schon Gen. 6. v. 3. klagen: Die Menschen wollen sich meinen Geist nicht mehr straffen lassen, denn sie sind Fleisch; Und was sollen wir

wir von den heutigen Zeiten der Welt sagen, da die Widerspen-
 sigkeit der Menschen wieder GOTT ihre höchste Staffel erreicht.
 Hier mag billig gelten, was Stephanus bezeuget Aetor. VII. v. 51.
Ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Herzen und
Ohren, ihr wiederstretet allezeit dem Heiligen Geist,
wie eure Väter, also auch ihr. Gläubige aber und gottselige
 Seelen sind es insonderheit, über welche Gottes Auge in vielen
 Gnaden wachet, und welche er recht mütterlich leitet. Christus
 saget davon Joh. 10. v. 27. sqq. **Meine Schafe hören meine**
Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir, und ich
gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmer-
mehr umkommen. Und niemand wird sie aus meiner
Hand reißen, der Vater, der sie mir gegeben hat, ist größ-
ser denn alles, und niemand kan sie aus meines Vaters
Hand reißen. Ich und der Vater sind eins.

O! wie glücklich sind denn nun Kinder Gottes, die diese Zuver-
 sicht und Freudigkeit haben, daß Gott sie leite und führe, und sie
 gleichsam bey der Hand halte. Folget ein Kind getrost seinen El-
 tern, wäre es auch durch rauhe Wege, durch Roth und Steine, weil
 es weiß, sie werden es wohl leiten, und nicht stecken lassen; wie vielmehr
 können gläubige Seelen von der gütigen Führung Gottes versi-
 chert seyn, daß Gott mit Ihnen alles zur Seeligkeit einrichten
 werde, sintemahl sie wissen, daß denen, die GOTT lieben,
 alle Dinge zum besten dienen müssen. Rom. 8. v. 28. Lasset
 uns dieses wohl merken, und es tief in unsere Herzen schreiben,
 so werden wir unserm Führer Christo, desto getroster folgen, und
 in allen Vorfällen auch desto freudiger handeln können.

David fährt nun fort, und zeigt uns 3) die Führung selbst.
 Und wie Gott dieselbige an seinen Kindern erweise. Hier finden
 wir dreyerley zu merken. Das Erste sind **allerhand Läuterun-**
gen und Prüfungen. Das Andere **wirkliche Hülfe**
und Errettung, und endlich das Dritte ist die **völlige Erlösung,**
 womit sich endlich die göttliche Führung hier in dieser Welt be-
 schließt.

Von der Läuterung und Prüfung nun (1) zu reden, so heisset es im Text: **GOTT legt uns eine Last auf**; Es wollen zwar einige Ausleger diese Worte Davids also übersetzen, **GOTT beleget, beladet uns mit Heyl**, wie denn auch der seel. Lutherus, in seiner ersten Dolmetschung es auf diesen Schlag ausgedrucket, **der GOTT unsers Heyls, wird uns wohl beladen**. Es hat aber der theure GOTTes-Mann hernach den Text tieffer eingesehen, und es sehr fein ausgedrucket, **GOTT legt uns eine Last auf**. Zwar hat auch jene, die erste Uebersetzung nichts in sich, so der Wahrheit der Sachen, und der Aehnlichkeit des Glaubens entgegen stünde, wie denn GOTT seine Gläubigen mit einem ganz ungläublichen Hauffen Seeligkeiten und Heyl in Christo, beleget und überschüttet. Man bedencke, was Paulus schreibet von der Fülle solcher göttlichen Gaben, Eph. 1. v. 3. 19. Gelobet sey GOTT, und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allerley geistlichen Seegen in himmlischen Gütern, durch Christum &c. Und was sollen wir sagen von der ganz unendlichen Fülle der Seeligkeiten, mit welcher wir dorten in der Ewigkeit, werden überschüttet und überhäuffet werden. Daß es also eine ewige theure Wahrheit bleibet: **GOTT beladet, überfüllet, überhäuffet uns mit Heyl**. Indessen kömmt doch unser Uebersetzung dem Grund-Text viel näher, wie vorlängsten schon der seel. Höpffnerus, und andere aus ihm dargethan und erwiesen. **GOTT legt uns also eine Last auf**.

Was man im Leiblichen eine Last heiße, ist bekandt, nemlich alles, was schwer und beschwerlich ist, fortzubringen, und worzu grosse Kraft und Stärke gehöret, wenn man es heben und tragen will. Daher denn die Schrift auch der lastbaren Thiere gedencket, die GOTT zu solchen Lasten erschaffen. In unserm Texte wird das Wort Last in figurlichen und verblünten Verstande genommen, von allerhand Creuz, Leiden, Noth und Elend, womit GOTT die lieben Seimigen aus heiligen Ursachen, doch allezeit zu ihrem Besten, zu belegen pfleget.

Diese

Diese Last und dieses Leiden ist nun mancherley. Denn da giebt es leibliche Leiden, leibliche Last, so Gott auferlegt, z. E. Krankheit und Schmerzen, Armuth und Mangel, Noth, Druck und Verfolgung, und was uns sonst, oder auch den Unfrigen von zeitlichen Trübsalen begegnen mag, und worüber wir gebeugter werden können. Davon heisset es Ap. Gesch. 14, v. 22: Wir müssen durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen. Da giebt es geistliche Last, Seelen-Last und Noth, welche eigentlich das Herz und die Seele des Menschen angreifen, daß auch öfters kein Trost darwieder haften will. Wer erfahren hat, was es sey, wenn die Sünde in uns gleichsam wach, und überaus sündig in der Seelen wird; wer da weiß, was die geistliche Dürre der Seelen, was gotteslästerliche Gedanken, welches die rechten feurigen und vergifteten Pfeile des Satans sind, was grosse tieffe Traurigkeit, oder der Trauer-Geist, oder auch, was geistliche hohe schwere Anfechtungen bedeuten, da das Herz gleichsam in der Presse und Klemme stehet, und in Stücken zerpringen möchte, und da uns die ganze weite Welt öfters zu enge werden will, der wird auch sagen können, was geistliche und Seelen-Leiden seyn, und was vor Last und Beschwerde dieselben in uns erregen können. David hat dieses erfahren, daher schreibt er aus solcher Erfahrung, Psal. 18. v. 5. sq. Es umfingen mich des Todes Bande, und die Bäche Belial erschreckten mich. Der Höllen Bande umfingen mich, und des Todes Stricke überwältigten mich. Und im 25sten Psalm v. 15. sq. heisset es: Meine Augen sehen stets zu dem Herrn, denn er wird meinen Fuß aus dem Neze ziehen. Wende dich zu mir, und sey mir gnädig, denn ich bin einsam und elend, die Angst meines Herzens ist groß, führe mich aus meinen Nothen. Siehe an meinen Jammer und Elend, und vergib mir alle meine Sünde. Anderer Dertter in den Psalmen nicht zu gedencken, so von dem Leiden Davids und aller Kinder Gottes handeln, wovon der ganze Psalter voll ist.

Und

Und was soll ich sagen von den **äusserlichen und allgemeinen Lasten und Leiden**, wovon die ganze Welt voll, und welche so wohl Fromme als Gottlose drücken, und sich täglich je mehr und mehr zu häuffen scheinen. Gleichwie nun gottlose Menschen bey solchen Lasten und Leiden keinen Trost haben, sondern endlich in Unglück unkommen und versinken müssen; wie sie ihnen denn auch eine gerechte göttliche Straffe sind, womit **GOTT** dieselbe heimsuchet, und sich an ihnen rächet: So finden hingegen gläubige Kinder **Gottes** den allersüßesten und seligsten Trost in diesem Leiden; denn sie wissen, daß es alles von **GOTT** komme, und daß seine Vater-Hand diese Last aufgelegt, die da wohl erkennet, wie viel oder wenig wir auf uns nehmen können. Sie wissen, daß **GOTT** nicht versuche über Vermögen, sondern daß die Versuchung ein solches Ende gewinne, daß wir es können ertragen. 1. Cor. 10, 13. Ja sie sind versichert, daß **GOTT** und sein Geist selbst, mit Hand anlegen, und mit zugreifen wolle, und alles Leiden tragen helfen, Rom. 8, 26. und daß sie endlich in diesem allen weit überwinden werden, durch den, der sie mächtig machet, **Christum Jesum**, und der uns so herzlich geliebet hat, und noch liebet. Rom. 8, 37.

Daher ist ihnen denn auch ihr schwerstes Leiden eigentlich keine Last, sondern es wird ihnen alles leichte, und tragen sie es auch willig und gerne, wie **Christus** spricht Matth. 11, 29: **Mein Joch ist sanft, und meine Last ist leichte.** Zwar empfindet der äusserliche Mensch hiebes schon das Seine, und fühlet, daß es bey ihm so leicht nicht abgehet; Allein ob unser äusserlicher Mensch verweset, so wird doch der innere von Tage zu Tage erneuert. 2. Cor. 4, v. 16. raffet sich daher auch immer auf, suchet und nimmt täglich neue Krafft aus **Christo**, und träget willig und gerne, was **GOTT** von Lasten aufleget. Und dis ist nun ein Stück der Führung **Gottes** an den lieben Seinigen, da er uns durch allerhand Läuterungen und Prüfungen gehen läset; **GOTT** legt uns eine Last auf.

So betrübt und traurig nun dieses alles klingen, so selig und erfreulich lautet der Fortgang solcher göttlichen Führung, welcher 2) bestehet in der würclichen Hülffe und Errettung. Der Text heisset davon: **Aber er hilfft uns auch.** Nach dem Grunde würde es also lauten: **Er ist unser Heyl.** Es ist hier abermahl die Rede von dem **HERRN** und **GOTT**, der nach dem 19den Vers in die Höhe gefahren, und dem Menschen Gaben gegeben, welcher denn niemand anders ist, als der **Sohn GOTTES** **JESUS CHRISTUS**, hochgelobet in Ewigkeit. Und dieser ist denn auch, was sein Nahme mit sich bringet, nemlich ein **JESUS**, in welchem lauter Heyl und lauter Hülffe zu finden. Es ist in keinem andern Heyl, ist auch kein ander Nahme den Menschen gegeben, darinnen sie sollen selig werden, als allein in dem Nahmen **JESU CHRISTI**. Ap. Gesch. 4. v. 12. Der Mensch hat sich wohl selbst in Noth und Unglück stürzen können, kans auch noch thun, und geschiehet es leider mehr als zu viel, allein helfen kan er sich nicht selber, sondern das muß **GOTT** und **CHRISTUS** thun, und ihm alle Hülffe beweisen. **Israel du bringst dich selbst in Unglück, aber dein Heyl stehet allein bey mir,** heisset es **Hos. 13. v. 9.**

Und freylich finden wir alles Heyl bey **GOTT** und **CHRISTO**; **Heyl im Leiblichen, Heyl auch im Geistlichen.**

Heyl im Geistlichen. Denn da hat er uns das rechte Heyl erworben, ohne welches wir im Unheyл und Elend ewig hätten versinken müssen. Und das ist das Heyl des andern Artickels, so auch sonst die Erlösung pfelet genennet zu werden. Das nun wieder würclich geholfen werden kan und soll, wenn wir **CHRISTUM** und sein Heyl nur annehmen wollen.

Wir haben an **CHRISTO** das **Heyl der Erleuchtung**, da er uns den Glauben an sein Heyl schencket und mittheilert, wodurch wir auch wieder zum wahrhaftigen Genuß aller Heyls Güter in **CHRISTO** kommen. Denn wer an ihn glaubet, soll nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. **Joh. 3. v. 16.**

Wir haben an Ihm das Heyl der Rechtfertigung und Vergebung der Sünden, da uns Christi Gerechtigkeit zugerechnet, hingegen unsere Sünde nicht zugerechnet wird. Wohl dem, (in fonte, Beatitudines) dem die Ubertretungen vergeben sind. Dem die Sünde bedeckt ist, wohl dem Menschen, dem der Herr die Missethat nicht zurechnet, in des Geistes kein falsch ist. Ps. 32, 2. sqq.

In Christo finden wir das Heyl der Kindschaft, da uns Gott um Christi willen zu seinen Kindern auf- und annimmt, uns einen freyen Zutritt zu ihm als Vater gönnet, und uns zu Erben Gottes und Mit-Erben Jesu Christi einsetzet und verordnet. Rom. 8, 17. Gal. 4, 4. sqq. Denn sind wir Kinder, so sind wir auch Erben, nehmlich Gottes durch Christum.

Wir haben auch in Christo das Heyl der Heiligung, da er das natürliche Unvermögen, und die fleischliche Widerspenstigkeit mehr und mehr in uns tilget, und uns Kraft und Muth giebt, das Gute zu vollbringen, und in der Heiligung und Furcht Gottes fortzufahren. Nachdem allerley seiner göttlichen Kraft, was zum Leben und göttlichen Wandel dienet, uns geschencket ist, durch die Erkenntniß des, der uns beruffen hat durch seine Herrlichkeit und Tugend, daß wir dadurch theilhaftig werden der göttlichen Natur, so können wir nicht allein fliehen die vergängliche Lust der Welt, sondern auch in unserm Glauben darreichen Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Gedult, und in der Gedult Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Und wo solches reichlich bey uns ist, läset es uns nicht faul noch unfruchtbar seyn, in der Erkenntniß unsers Herrn Jesu Christi. 2. Petr. 1, 3-8.

Wir

Wir haben an Christo das Heyl der Erhaltung, Fortsetzung und Vollendung alles Guten in uns, bis zur ewigen Seligkeit. Ich bin dessen in guter Zuversicht, daß der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird es auch vollführen bis auf den Tag der Zukunfft Jesu Christi. Phil. 1. v. 6. Und Paulus versichert die Gläubigen 1. Cor. 1. 8. 9. Gott wird euch feste behalten bis ans Ende, daß ihr unsträfflich seyd, auf den Tag unsers Herrn Jesu Christi, denn Gott ist treu, durch welchen ihr beruffen seyd zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesu Christi unsers Herrn. Und wie groß ist nicht die Versicherung hievon, 1. Petr. 5. v. 10. Der Gott aber aller Gnaden, der uns beruffen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Jesu Christo, derselbe wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, kräftigen, gründen, demselben sey Ehre und Macht, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Endlich wird denn das völlige Heyl dorten in der Ewigkeit erscheinen, welches so unendlich groß seyn wird, daß wir uns davon in diejer Endlichkeit keinen völligen Begriff machen können. Denn unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, wirket oder schafft eine ewige und über alle Masse wichtige Herrlichkeit, uns die wir nicht sehen auf das sichtbare, sondern auf das unsichtbare, denn was sichtbar ist, das ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das bleibet ewig. 2. Cor. 4. 18.

Sehet, Andächtige, alles dieses Heyl haben wir in Christo, daß also David billig sagen mag, Gott (Christus) ist unser Heyl. Da denn im Grunde eben das Wort sich befindet, wovon unser theuerster Heyland seinen gesegneten und süßen Jesus Nahmen führet. O könten wir doch dieses grosse Heyl Gottes recht erkennen und fassen, welch ein Hunger und Durst, und welch ein Verlangen darnach, würde nicht in unserer Seelen entstehen?

Indes

Indessen bleibt es doch auch eine Wahrheit, daß **GOTT** auch unsere Hülffe sey, wie es denn der sel. Lutherus sehr schön gegeben, aber er hilfft uns auch.

Wer uns helffe? ist aus dem Vorhergehenden bekant, nemlich **Christus der rechte Helfer**, doch die übrigen Personen der glorwürdigen **GÖttheit** nicht ausgeschlossen. Wie denn auch dieser **GOTT** es allein ist, der seinen Kindern helfen kan und will. Er kan helfen, denn er ist der allmächtige und starcke **GOTT**, der nicht matt und müde wird, und der überschwenglich thun kan, über alles was wir wissen und verstehen. Eph. 3, 20. Und bey ihm ist kein Ding unmöglich. Luc. 1, 37. Er will auch helfen, denn er ist gnädig, barmherzig und gütig, und sein Herz bricht ihm in seinem Leibe, daß er sich unsers Elendes jammern lassen, und sich unser erbarmen muß. So hat er uns auch seine Hülffe zugesaget und versprochen. Ruffe mich an in der Noth, so will ich dich erretten, und du solt mich preisen. Psal. 50, 15. Ich bin bey dir in der Noth, ich will dich heraus reißen, und zu Ehren machen, ich will dich sättigen mit langem Leben, und will dir zeigen mein Heyl. Psal. 91, 15. 16. Wer könnte und wolte bey so grosser Willfährigkeit **Gottes**, an seiner Hülffe zweifeln?

Es ist aber die Hülffe **Gottes**, womit er den lieben Seinigen bespringet, unterschiedlich. **Geistlich** hüffet er uns, wenn er sich unserer Seelen annimmt, und derselben Gnade und Errettung wiederfahren lässet. Wohin alle Wohlthaten und Hülffe des andern und dritten Artickels gehören, und wovon wir kurz vorher geredet haben. **Leiblich** hüffet er uns, wenn er sich unsere äußerlichen Umstände, so ferne sie in diese Welt gehören, zu Herzen gehen, und uns darinn seinen Beystand und Hülffe angedeyen lässet. So hat **GOTT** den lieben David aus mancherley leiblicher Noth, ja aus dem Rachen seiner Feinde, und des Todes selbst, gar oft erlöset. Man besehe davon den 3ten, 5ten, 7den, und viele andere Psalmen mehr, so wird uns die Hülffe **Gottes**, dem David im Leiblichen erwiesen, sattjam in die Augen leuchten. Und was sollen wir

wir sagen von Abraham, Loth, Isaac, Jacob, und allen Heiligen Gottes, welche diese Hülffe so augenscheinlich erfahren, daß ihre Exempel uns zur grossen Stärckung, auch in den desperatesten Zufällen und Umständen gereichen können. Paulus rühmet diese göttliche Hülffe auch gar sehr, 2. Cor. 11, 25. 26, 27. die er in allen Gefährlichkeiten so offenbahrlich vermercket, und schreibet deswegen mit grosser Glaubens-Freudigkeit und Dancksagung, 1. Cor. 11, 10. **GOTT habe ihn von solchem Tode (Todes-Gefahr, man be-
sehe v. 8. 9.) erlöset, ja er erlöse ihn noch täglich, und er
hoffe, GOTT werde ihn noch fernerhin erlösen.**

GOTT hilffet aber theils mittelbar, theils unmittelbar. Mittelbar, wenn er durch gewisse Personen, die er darzu erwecket, uns in unserer Noth Bestand und Noth schaffet, auch Mittel zeigt, wie wir aus allen heraus kommen können. Und dis ist der ordentliche Weg der Hülffe Gottes, den er mit uns hier in dieser Welt zu gehen pfeget, und wovon sich täglich Exempel finden.

Deffters aber tritt **GOTT** selber zu, und hilffet seinen Kindern unmittelbar, hemmet ihre Noth, lindert ihr Leiden, und hilffet demselben auf einmahl ab, daß mans öffentlich sehen, und sagen kan: **Das hat GOTT gethan und mercken, daß es sein Werck sey.** Psal. 64, 10.

Zwar hilffet **GOTT** nicht allezeit, wenn und wie wirs wollen, und wenn wir meynen, nun müsse **GOTT** nothwendig mit Hülffe erscheinen, oder es sey alles verlohren. Sondern er hilffet wenn er will, nachdem ers gut findet, und wie und wo es uns nützlich und selig ist. So musse David lange klagen, ach du **HERR** wie so lange, Ps. 6, 4. und im 69, 4. spricht er: Ich habe mich müde geschrien, mein Hals ist heisch, das Gesicht vergebet mir, daß ich so lange muß harren auf meinen **GOTT**. Eben dergleichen hat auch der grosse Creutz-Träger **HIOB** erfahren müssen, wenn er klaget: Ich habe wohl ganzer Monden vergeblich gearbeitet, und der elenden Nächte sind mir viel worden. Job. 7, 3. Indessen hilffet **GOTT** doch endlich gewiß und zu rechter Zeit. Wie er denn auch am besten weiß, wenn und auf was

was Weise er unsers Jammers möge ein Ende machen. Er ist auch noch nimmer mit seiner Hülffe zu späte kommen, sondern hat allewege das rechte Punct der Zeit getroffen, daß sich gläubige Kinder Gottes billig unter einander aufmuntern und sagen: Ob die Weissagung, (auch göttliche Hülffe) verzeucht, so harre ihrer, sie wird gewißlich kommen, und nicht verziehen. Habac. 2, 4. Die Christliche Kirche drücket dieses also aus:

Ob sichs anließ, als wolt er nicht,
 Laß dich es nicht erschrecken;
 Denn wo er ist am besten mit,
 Da will ers nicht entdecken;
 Sein Wort laß dir gewisser seyn,
 Und ob dein Herz sprach lauter nein,
 So laß dir doch nicht grauen.

Ingleichen:

Die Hoffnung wartet der rechten Zeit,
 Was Gottes Wort zusaget,
 Wenn das geschehen soll zur Freud,
 Setzt Gott keine gewisse Tage,
 Er weiß wohl wenns am besten ist,
 Er braucht bey uns kein arge List,
 Des solln wir ihm vertrauen.

Dieses kan uns denn eine grosse Freudigkeit geben in unsern Nothen, die uns betreffen können, den Muth nicht sincken zu lassen; Ach! der alte treue Gott, der vormahls den Seinigen geholfen, lebet noch, und ist noch eben so mächtig, als er je und allewege gewesen; So wird er denn auch uns seine arme Kinder nicht verlassen noch verfaumen, sondern alles also einrichten, daß wirs ertragen, und ihn endlich vor seine mächtige Hülffe und Beystand, loben und preisen können.

Es gehöret aber zu der göttlichen Führung, die er an den lieben Seinigen erweist, auch endlich und 3) noch Plenaria liberatio. die völlige Erlösung und Befreyung, davon sagt unser Text: und den Herrn Herrn, nehmlich haben wir auch, der vom To-

de

de errettet. Nach dem Grunde könnte es füglich gegeben werden: Und bey Jehovah, dem Herrn, sind die Ausgänge des Todes.

Gott hatte den Menschen anfänglich nicht zum Tode, sondern nach seinem Bilde, und zum ewigen Leben erschaffen. Sap. 2, 23. Es ist aber durch einen Menschen die Sünde kommen in die Welt, und der Tod durch die Sünde, und ist also der Tod zu allen Menschen hindurch gebrungen, dieweil sie alle gekündiget haben. Rom. 5, 12. Und in diesem Tode befinden sich alle Menschen von Natur, bis sie durch Christum und den Glauben an ihn einen Ausgang finden.

Es ist aber der Tod, der uns in der Welt drücket und naget, unterschiedlich. Die erste Art ist der Tod mancherley Leidens und Elendes, womit die Gläubigen hier in dieser Welt beständig umgeben sind; da sterben sie mit Paulo täglich, 1. Cor. 15, 30. und werden gefödtet den ganzen Tag, ja sie werden von der Welt nicht anders als Schlacht-Schaafe geachtet. psal. 44, 23. Rom. 8, 36. Und so muß an ihnen der äußerliche Mensch verwesen, damit der innere von Tage zu Tage erneuret werde.

Es findet sich auch an uns der natürliche oder leibliche Tod, wenn nunmehr die Bewegung des Geblüts aufhöret, und alles im menschlichen Leibe zum Stillstand kömmet, daher denn die Seele ihre Wirkungen nicht mehr fortsetzen kan, sondern ihren Abschied von dem Leibe nehmen muß. Diesen Tod müssen auch noch die Gläubigen in ihrer Masse empfinden, wegen der in ihnen noch übrigen Sünde, wiewohl er bey ihnen mehr ein Schlaf, als ein Tod zu nennen; ihnen auch in Christo keine Straffe mehr, sondern vielmehr eine große Wohlthat ist, als wodurch sie zu ihrer rechten und völligen Ruhe eingeführet werden. 2. Tim. 4, 18.

Die dritte Art des Todes ist der geistliche Tod, das geistliche Unvermögen zu allem Guten, davon Paulus sagt Eph. 2, 5. Da wir todt waren in Sünden, hat uns GOTT samt Christo lebendig gemacht; denn aus Gnaden seyd ihr selig worden.

Die vierdte und letzte Art des Todes ist der ewige Tod, die ewige Trennung und Abgeschiedenheit von Gott, und allen seinen Genuß, so die Verdammten in der Höllen werden leiden müssen, und welcher zugleich mit einer unaussprechlichen Quaal und Pein an Seel und Leib wird verknüpffet seyn. Dieses ist der andere Tod Apoc. 20, 14. Weil er auf den geistlichen und leiblichen Tod, bey den Gottlosen folget, und aus welchen keine Erlösung nicht mehr wird zu erhalten seyn. Alle diese Arten des Todes nehmen wir hier billig zusammen, wenn David saget, wir werden vom HERRN HERRN, vom Tode errettet. Denn wir haben an Christo einen ganken Erlöser, durch den uns aus allem Elend geholffen wird. Die Errettung aber selbst, geschiehet durch wirkliche Hülffe und Befreyung, von allen diesen Arten des Todes, welche David Ausgänge in seiner Sprache nennet, bey dem HERRN sind Ausgänge des Todes. Er ziele hiemit ohne Zweifel entweder auf ein Gefängnis, daraus man doch endlich wieder geführet werden kann, und zwar durch eben dieselbe Thür, durch welche man in dasselbe eingehen mußten. Oder auf eine belagerte Stadt, die der Feind nicht also besetzen kan, daß nicht noch immer einige Passagen und heimliche Gänge bleiben, solten sie sich auch tief unter der Erden befinden. Nun so hat GOTT auch noch immer einige verborgene Gänge und Wege, wodurch Er die Seinigen leitet und ausführet, denn sein Rath ist wunderbarlich, und er führet es herrlich hinaus. Esa. 28. v. 29. Ja er machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinne (oder nach dem Grund-Text: Er machet mit den Versuchungen auch zugleich den Ausgang aus denselben) daß wir es können ertragen. I. Cor. 10, 13. Und so befindet es sich auch wirklich und in der That, wenn wir nur genauer auf diese Ausgänge und verborgene Wege Gottes mercken wollen. Schauen wir die Art des Todes an, den man den Tod mancherley Leiden und Trübsalen nennet, v! wie manchen wunderbarlichen und sonderbaren Ausgang, hat Gott nicht aus denselben? Er führet in die Hölle, aber auch wieder heraus. I. Sam. 2, 6. Er kan tödten, und lebendig machen. Deut. 32. v. 39. Joseph weiß er aus dem Gefängnis heraus zu bringen, und seinen Stuhl neben

neben den Stuhl Pharaonis zu sehen, 1. B. Mos. 41, 14. Loth errettet und führet er aus Sodom, 1. B. Mos. 19, 15. David von den Bären und Löwen, 1. Sam. 17, 37. wie auch von Goliath dem Philister v. 47, 50. 51. die drey Männer aus den feurigen Ofen, Dan. 3, 24. sq. Daniel aus der Löwen-Grube, Dan. 6, 22. Paulo wies Gott einen Ausgang in einem Korbe über die Mauern zu Damascus, Apost. Gesch. 9, 24. und Petro mußte ein Engel die Thüren des Gefängnisses öffnen, ihn heraus führen, und in Sicherheit stellen. Cap. 12, 7. 11. Dergleichen wunderbare Ausgänge hat Gott viel, und beweiset sie noch täglich, nur daß uns Menschen die rechten Augen fehlen, Gottes wunderbare Wege und Hülffe recht zu erkennen.

Gott hat einen Ausgang aus dem leiblichen Tode, und weiß auch die Seinigen, die ihm vertrauen, aus denselben zu erretten. Wie manchen befreuet Gott aus tödtlicher Krankheit, und frisset ihm sein Leben, wie wir davon ein sonderbares Exempel an Hiskia finden, Es. 38, 5. da ihm Gott ganzer funfzehn Jahre zu seinem Leben zulegte. Den Tod selbst macht Gott seinen Kindern öfters ganz leichte, und hilft bald hinüber, so daß er schon besieget, ehe der Kampff einmahl recht angegangen. Im Tode wird Gott gleichsam unsers Grabes Hüter, und bewahret unsere Gebeine, daß sie grünen, da sie ruhen, und wird uns am jüngsten Tage fröhlich und zum ewigen Leben auferwecken, davon sagt Hiob Cap. 19: Ich weiß, daß mein Erlöser lebet, und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken, und ich werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden, und ich werde in meinem Fleische Gott sehen, denselbigen werde ich mir sehen, und meine Augen werden ihn schauen, und kein Fremder, das heisset, bey dem Herrn sind Ausgänge auch aus dem zeitlichen Tode.

Wir finden aber bey ihm ein Auskommen und einen Ausgang aus dem geistlichen Tode, dem Tode der Sünden, und des geistl. Unvermögens. Denn er hat dem Tode die Macht genommen, und das Leben, und ein unvergängliches Wesen ans Licht bracht, durch das Evangelium. 2. Tim. 1, 10. Er erleuchtet unsern verfinsterten Verstand, zündet in uns das Licht des Glaubens

Glaubens an , schencket uns eine rechte Einsicht in geistliche und göttliche Dinge, und machet also unsere Finsterniß Licht, und daß wir ein Licht werden in dem Herrn. Er heiliget unsern Willen, dämpffet die natürliche Widerspanftigkeit, gibt uns Willen und Krafft zum Guten, und machet also den todten Willen gleichsam lebendig. Phil. 2. Er bringet auch unsere unruhige und verwirrte Neigungen wieder in gute Ordnung, daß es nun mit uns ein ganz anders Aussehen bekömmt, als mit denen, die aus den Todten lebendig worden sind. Mercklich sind hievon die Worte Christi, Joh. 5, 25, 26: **Warlich, warlich ich sage euch, es kommt die Stunde, und ist schon jetzt, daß die Todten werden die Stimme des Sohnes Gottes hören, und die sie hören, die werden leben.** Denn wie der Vater hat das Leben in ihm selber, also hat er dem Sohn gegeben das Leben zu haben in ihm selber, und also auch allen dasselbe mitzutheilen, die sich demselben nicht muthwilliger Weise widersetzen, und göttliche Wirkung in ihren Seelen nicht hindern.

Endlich so hat auch **GOTT** Ausgänge aus dem ewigen Tode der Verdammniß, nicht zwar, daß aus der Höllen eine Errettung wäre, und die Verdammten demahleins wieder solten befreuet werden; denn davon zeiget die Schrift das Widerspiel, Matth. 25, 46. sondern daß er die Seinigen, die an ihn glauben, davon errettet. Welche Errettung schon hier in der Welt den Anfang nimmt, da ihnen **GOTT** ihre Sünde vergiebt, die tägliche Fehler nicht zurechnet, und sie immer mehr und mehr seiner göttlichen Gnade und des ewigen Lebens versichert. Denn wer an **CHRISTUM** gläubet, soll nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. 3, 16. Ja, wer an den Sohn gläubet, der hat (auch schon hier) das ewige Leben, und kommt nicht ins Gerichte, sondern ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Joh. 5, 24.

Sehet, **Andächtige**, einen solchen grossen Erlöser und Heyland haben wir an **CHRISTO**, daß auch kein Tod so groß und mächtig ist, aus welchem er nicht einen Ausgang vor uns haben solte, wie er denn durch seinen Tod die Macht genommen hat dem,

der

der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel. *Wes-*
wegen er auch von sich bezeuget: Ich war todt, und siehe ich
lebe von Ewigkeit zu Ewigkeit, und habe die Schlüssel
des Todes und der Hölle. Offenb. Joh. 1, 18. Gelobet sey
GOTT vor diese mächtige Erlösung.

Wer aber dieser Erretter nun sey, davon haben wir schon oben
aus Eph. 4. gezeiget, daß es insonderheit unser theurester Heyland
Jesus Christus sey, der hier im Text den gedoppelten grossen Nah-
men Gottes, Jehovah Adonai, führet, zum offenbaren sichern Zeug-
niß, daß er nicht ein blosser Mensch, sondern der wahre und leben-
dige GOTT selber sey, wie denn auch kein blosser Mensch, noch ei-
nige andere Creatur, uns hätte erlösen können. Christus aber als
GOTT und Mensch, war im Stande unsere Erlösung hinaus zu füh-
ren, und als ein HERR HERR und starker GOTT, einen solchen
Grund, (denn das will das Wort Adonai,) unserer Seligkeit zu le-
gen, den auch die Pforten der Hölle nicht überwältigen sollen.

Und so viel vom ersten Stück unserer Betrachtung, wie nemlich
die Führung Gottes an seinen Kindern wird erwiesen,
folget nun

Das Zweyte.

Sie die Führung Gottes von den Gläubigen ver-
herrlicht und gepriesen wird. Davon heist es nun
noch im Text: Gelobet sey der HERR täglich, nach dem Grunde:
Gesegnet sey der HERR, Tag vor Tag.

Wie Gleichwie die göttlichen Wohlthaten in seiner Führung an de-
nen Gläubigen unaussprechlich groß, so lassen sich dieselben an ih-
ren Seelen auch nicht unbezeuget, sondern werden von Kindern
Gottes wohl erkannt, bewundert und verherrlicht. Gottlose
und unerleuchtete Menschen achten dieselbige nicht, Können aller-
ley Gutes von GOTT so hinnehmen und gebrauchen, ohne die ge-
ringste Reflexion dabey auf GOTT zu machen, da doch GOTT eben
bewegen ihnen so viel handgreifliches Gutes erweist, daß sie den
HERRN solten suchen, ob sie ihn etwa fühlen und finden
möchten. Apost. Gesch. 17, 27. Daher auch GOTT sehr über sol-
che

che Undankbarkeit klaget, wie die Propheten hin und wieder davon Zeugniß geben. Man besche Es. 1, 2. Iq. Hof. 2, 9. 10.

Gläubige Kinder Gottes aber sind hierinn ganz anders gesinnet, sie erkennen die göttlichen Wohlthaten im Leiblichen und Geistlichen, bewundern seine heilige Führungen und Wege, und suchen Gott darinnen täglich zu verherrlichen.

Gesegnet, sprechen sie, sey der Herr täglich. Eigentlich fließet aller Segen nur von Gott, denn der kan uns allein segnen, hat uns auch gesegnet, mit allerley geistlichem Segen im himmlischen Gütern durch Christum, wie er uns denn erwehlet hat in demselben, ehe der Welt Grund geleyet war, daß wir solten seyn, heilig und unsträfflich vor ihm in der Liebe. Ephes. 1, 3.

Aber auch Gläubige segnen Gott in ihrer Masse, und so gut sie es können. Indem sie Gott gleichsam wiedergeben, und zu seinen Füßen niederlegen, was er ihnen geschencket hat. Der seel. Lutherus hat es überaus nachdrücklich übereset: **Gelobet sey Gott, und dadurch zugleich angezeigt, worinn unser Segen, damit wir Gott segnen, eigentlich bestehe, nehmlich im Lobe und Preise Gottes, vor göttliche Führung und Wohlthaten.**

Zu solchem Lobe Gottes gehöret nun unterschiedliches, so wir nicht aus der Acht zu lassen, und zwar 1) daß wir unsere eigene Unwürdigkeit recht gründlich erkennen, und in solcher Absicht uns unwert, auch der allgeringsten Wohlthaten Gottes schämen. So machte es Jacob 1. B. Mos. 32, 10. und that von sich dieses Bekantniß: **Ich bin zu gering, aller Barmherzigkeit und Treue, die du an deinem Knecht gethan hast.**

Es gehöret hieher 2) daß man die Wohlthaten Gottes mercket, die er so wohl in dem Reiche der Natur, als auch in dem Reich der Gnaden uns erweist, dieselbigen fein tieff in sein Herz schreibet, und sie recht hoch achtet in seiner Seelen. Denn achiet man das immer höher, was von grosser und vornehmer Hand kömmt, als was uns etwa von Geringern geschencket wird, wie hoch sollen wir denn die Wohlthaten nicht anschreiben, die der glorwürdige Gott uns selber erweist?

Aus

Aus dieser Hochachtung entsethet denn 3) das wirkliche Lob Gottes mit dem Munde, da die Wohlthaten Gottes, vor ihrer Größe, im Herzen nicht bleiben können, sondern durch den Mund ausbrechen. Da erzeulet man andern, was Gott unsern Seelen vor Gutes erwiesen. Psalm. 66, 16. Da stimmt man mit David an aus dem 103. Ps: v. 1. 2. **Lobe den Herrn meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Nahmen. Lobe den Herrn meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat.**

Es vergißet aber ein gläubiger Christ 4) nicht, Gott auch in der That, und mit seinem ganzen Leben dankbar zu werden, und in seinem ganzen Wandel zu bezeugen, wie hoch er göttliche Führung und Wohlthaten achte. Er opfert sich, und alles was er ist, und hat, dem Herrn seinen Gott auf, und widmet sich ganz zu seinem Dienste. So machte es der dankbare Jacob Gen. 28, 20. wie er seinem Gott dieses Gelübde thate: **So GOTT wird mit mir seyn, und mich behüten auf dem Wege, den ich gehe, und Brodt zu essen geben, und Kleider anzuziehen, so soll der HERR mein Gott seyn, und dieser Stein, den ich aufgerichtet habe zu einem Mahl, soll ein Gottes-Haus werden, und alles was du mir giebest, des will ich dir den Lebenden geben.** Kurz, alles was ein Gläubiger hat, ist, und vermag, wird alles dem Herrn zur Dankbarkeit gewidmet.

Es heisset aber endlich, man solle Gott täglich loben. **Gelobet sey der Herr täglich.** Im Alten Testament wurde allewege täglich geopfert, man räucherete dem Herrn täglich, und das Feuer auf dem grossen Brand-Opfers Altar, mußte Tag und Nacht nicht auslöschten. Ja es hing der Gottes-Dienst im Tempel beständig an einander. Was hat dis anders gezeigt, als das Kinder Gottes, welche geistliche Tempel sind, je und allwege sollen im Lobe und Dienste Gottes begriffen seyn. Das Feuer ihrer Andacht soll allezeit auf ihren Herzens-Altar brennen, das Rauch-Opfer ihres Gebets und Lobes Gottes, soll allezeit zu Gott aufsteigen, und ihr ganzes Leben soll gleichsam ein beständiger und immerwährender Gottes-Dienst seyn. Jedoch hat dieses nicht die

Reinung, als wenn man seine äußerliche Hand-Arbeit oder Profession nun müste niederlegen, und in Zeitlichen nichts mehr wirken. Nein, denn das Christenthum hebet Stand und Beruf nicht auf, sondern heiligt vielmehr beides, und bringet alles in gute Ordnung; Sondern dis fodert der Heil. Geist, daß man das Lob und den Dienst Gottes sein Hauptwerck seyn lasse. Mitren unter aller Mühe und Arbeit, so wir unter der Sonnen haben, unser Herz allezeit zum Lobe Gottes erheben, seine heilige Führungen und Wege bewundern, und unser ganzes Leben ein beständiges Lob Gottes seyn lassen. Und wie Christus will, daß wir allezeit beten, und nicht laß werden sollen; So sollen wir auch allezeit Gott loben und Ihn vor alles preisen und danken, so daß wir mit David sagen: Ich will den Herrn loben allezeit, sein Lob soll immerdar in meinen Munde seyn. Meine Seele soll sich rühmen des Herrn, daß die Elenden hören und sich freuen. Preiset mit mir den Herrn, und lasset uns mit einander seinen Namen erhöhen. Da ich den Herrn suchte, antwortet er mir, und erretet mich aus aller meiner Furcht. Welche ihn ansehen und anlauffen, derer Angesicht wird nicht zu schanden. Da dieser Elende rief, höret der Herr, und half ihm aus allen seinen Nöthen. Psalm 34. v 1-9.

Und so haben wir denn mit einander nach dem Maas der göttlichen Gnade betrachtet.

Die Führung Gottes an seinen Kindern,

Und zwar:

- I.) Wie dieselbe von Gott erwiesen,
- II.) Von Kindern Gottes erkannt und gepriesen wird.

Zu einer ganz kurzen Haupt-Lehre wollen wir nun noch mit Wenigen handeln:

Wie die Gläubigen die Führungen, so Gott mit ihnen vor-

vornimmt, recht anzuwenden und zu gebrauchen haben.

Und Daß Gott noch ein besonders Aufsehen auf seine Gläubigen habe, und sie selber väterlich leite und führe, wird verhoffentlich niemand in Zweifel ziehen, wer auf dasjenige, was vorge tragen worden, genauer gemercket hat.

Wir wollen denn nun noch einen und andern Orth aus der Schrift beybringen, uns in dieser tröstlichen Wahrheit destomehr zu befestigen. So spricht denn David hier von Psalm. 33 v 13. Wohl dem Volcke, des der Herr ein Gott ist, das Volk das er zum Eigenthum erwählet hat. Der Herr schauet von Himmel, auf aller Menschen Kinder, von seinem festen Thron siehet er auf alle die auf Erden wohnen. Er lencket ihnen allen das Herz, er mercket auf alle ihre Werke. Und v. 18. Siehe des Herrn Auge siehet auf die so Ihn fürchten, die auf seine Güte hoffen, daß er ihre Seele errette vom Tode, und ernehre sie in der Theurung. Im 73. Ps. 23. Dennoch bleibe ich stets an dir, denn du hältst mich bey meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rath, und nimmst mich endlich mit Ehren an 2c. Und bey dem Propheten Esaia 43. v. 1. Sqq. läset sich der grosse Gott von seinem Beystand und Führungen dergestalt vernehmen: Und nun spricht der Herr, der dich geschaffen hat, Jacob, und der dich gemacht hat, Israel; Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöset, ich habe dich bey deinen Nahmen geruffen, du bist mein. Denn so du durchs Wasser gehst, will ich bey dir seyn, daß dich die Ströme nicht sollen ersäuffen, und so du durchs Feuer gehst, solt du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht anzünden, denn ich bin der Herr dein Gott, der Heilige in Israel, dein Heyland. Was kan nachdrücklicher, was kan tröstlicher von der göttlichen Hülffe, Beystand und Führung auch in den grösssten Nothen gesaget werden? als daß Gott, in dem wir ohnedem leben, weben und sind, auch mitten in den schweresten Leiden und Prüfungen bey uns seyn und bleiben wolle, und uns zu rechter Zeit aus denselben heraus führen.

Wor-

Wozu sollen wir aber dieses alles anwenden und gebrauchen? Es kan und soll uns dieses a) dienen zur Wiederlegung unserer heutigen Spötter, Atheisten und Naturalisten, die davor halten, es komme alles ohngefehr, und wenn ja noch ein Gott sey, so bekümmere er sich doch um den Menschen nicht, sondern es sey alles den Umständen, darin wir uns befinden, oder den (Causis secundariis) Neben-Ursachen, beyzulegen. Hiervon lässet sich der Meister des Buchs der Weisheit cap. 2, l. 14. schon zu seinen Zeiten also vernehmen: **Es sind rohe Leute, und sagen: Es ist ein kurz und mühselig Ding um unser Leben, und wenn ein Mensch dahin ist, so ist es gar aus mit ihm, so weiß man auch keinen, der aus der Hölle wiederkommen sey.** Ohngefehr sind wir geböhren, und fahren wieder dahin, als wären wir nicht gewesen. Denn das Schnauben in unserer Nasen ist ein Rauch, und unsere Rede ist ein Füncklein, das sich aus unsern Herzen reget; wenn dasselbige verloschen ist, so ist der Leib dahin wie eine Loder-Asche, und der Geist zufladdert wie eine dünne Luft. Und v. 6. **Wohlher nun, lasset uns wohl leben, weils da ist, und unsers Leibes brauchen, weil er jung ist &c.** Wir haben doch nichts mehr davon, denn das. Hat es nun schon zu jenen Zeiten also gelautet, was sollen wir von unsern sagen, da der Atheismus und Naturalismus fast die höchste Staffel erreicht, und sich gleichsam auf den Thron gesetzt. Allein solche Unmenschen, die mit Gewalt blind seyn wollen, und das läugnen, wovon sie doch so manche Morlus und Bezeugungen in ihren Seelen haben, sind nicht werth, daß man sich groß mit ihnen aufnehme, weil sie doch über alles spotten und railliren. Gott aber befehre sie, und reinige den Erdboden von solchem Unflath. Wir hingegen, An-dächtige, sollen uns in dieser theuren Wahrheit, immer fester gründen: Es sey nicht nur ein Gott, der alles erschaffen und noch vor alles sorge, sondern der auch uns leite und führe, so, daß ohne seinen heiligen Willen kein Haar von unserm Haupte uns entfallen kan.

b) Sollen wir fein auf die Fußstapffen solcher göttlichen Führung mercken, und Gott anrufen, daß Er uns erleuchtete Augen geben

geben wolle, alles was in der Welt geschieht, insonderheit aber mit uns vorgehet, und wie uns Gott geführet habe, und noch führe, recht tief einzusehen und zu bewundern. Es fehlet kaum nicht an sonderbahren Führungen, wunderbahrer Hülffe und herrlicher Errettung, die Gott mit uns, oder jemand anders fürgenommen, sondern daran fehlet es, daß die Menschen nicht darauf Acht haben, ihre Augen zuschliessen, alles dem blinden Glück, oder auch einer unumgänglichen Fatalität, und daß es so nothwendig seyn müsse, beylegen: da sie vielmehr in allen solchen Dingen auf Gott, und seine weise und starke Hand sehen solten, und erkennen, wie groß und hoch, weise und herrlich, dasjenige ewige und unendliche Wesen sey, welches alles so herrlich geordnet, und alles zum guten Zweck einzurichten weiß.

Ein gottseliger Lehrer giebet diesen Rath: Ein jeder Christ sollte billig ein eigen Büchlein haben, darinnen er alles, was mit ihm von Kindheit an vorgegangen, und wie ihn Gott geführet, verzeichnet, und solche wunderbare Führung dann und wann vor sich, oder auch bey andern wiederholen: dadurch werde nicht allein er selbst, sondern auch andere mit ihm zum Preise und Lobe Gottes ermuntert werden.

Und dieses ist das c) dritte, so wir hiebey zu merken haben, daß wir des Lobens und Danckens nicht vergessen, für alle die väterlichen, weisen und heiligen Führungen Gottes, so er mit uns und andern fürgenommen.

Zwar möchten die Führungen Gottes Fleisch und Blut nicht eben allezeit so angenehm gewesen seyn; insonderheit wenn es mit uns zu harten Prüfungen kommen, und Gott uns, daß ich so sage, durch Feuer und Wasser geführet. Denn der Mensch hat doch immer an göttlicher Führung etwas auszusehen, und will damit, wie uns Gott leitet, nicht zufrieden seyn. Allein saget mir, die ihr Gott kennet, sind euch die göttlichen Wege und Leitungen; sind euch euere Leiden und harte Prüfungen wohl jemahls schädlich gewesen an eurer Seelen? Ich weiß, ihr werdet alle mit Mein antworten, und mit Paulo sagen: Alle Trübsal, Züchtigung und Prüfung, wenn sie da ist, düncket sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu seyn, aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit, denen die dadurch geübet sind. Hebr. 12, v. 11. Ey so laßet uns denn den

Herrn loben und danken für alles, wie er es mit uns gefüget: denn wer Dank opffert, spricht Gott, der preiset mich, und das ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heyl Gottes. Psal. 50, 23.

Endlich so sollen wir denn auch d) uns unter die gewaltige Hand Gottes beugen und demüthigen, göttlicher Führung und Leitung uns gänzlich unterwerffen, in allen gedultig seyn, und allein auf Gott unsere Hoffnung und Vertrauen setzen. Denn das ist das einzige Mittel bey allen Führungen Gottes und Begebenheiten in dieser Welt, das Herz in der Stille, und in einer wahren Ruhe zu erhalten. Und so lange es mit uns dahin nicht kömmt, werden wir den wahren und rechten Nutzen der Führung Gottes weder erkennen noch schmecken können. Daher heisset es Thren. 3, 26: Es ist ein köstlich Ding gedultig seyn, und auf die Hülffe des Herrn hoffen, denn der Herr verstößet nicht ewiglich, sondern er betrübet wohl, und erbarmet sich auch wieder nach seiner grossen Güte, denn er nicht von Herzen die Menschen plaget und betrübet. Selig ist demnach der Mann, der die Anfechtung erduldet, denn nachdem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche Gott verheissen hat denen, die ihn lieb haben. Jac. 1, 12. Und warum sollte dis ein Kind Gottes nicht willig und mit Freuden thun, indem derjenige ja Vater ist, der uns hier leitet, und dessen Hand uns bisher geführet hat, und fernerhin führen wird zur Seligkeit, wenn wir nur treu in seiner Liebe bleiben. Lasset uns demnach mit Paulo sagen: Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes, Trübsal, oder Angst, oder Verfolgung, oder Hunger, oder Blöße, oder Fährlichkeit, oder Schwerdt, &c. aber in dem allen überwinden wir weit, um deswillen, der uns selbst geliebet hat, denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tieffes, noch eine andere Creatur, mag uns scheiden von der Liebe Gottes,
die

die da ist in Christo JESU unsern HERRN.
Rom. 8. 35. sq.

Nun diese treue und gütige Führung GOTTES hat in ihrem Theil auch erfahren, erkannt und bewundert, unsere Hochselige Frau Obristin, wie Sie denn solches mit diesen von Ihr selbst erwählten Leichen-Text, auch nach Ihren Abschied bezeugen, und also mit Ihrem Tode GOTT preisen wollen. GOTT hat Sie wohl geführet in diese Welt, indem er Sie aus dem vornehmen Geschlecht derer von Seltheim hat lassen gehohren werden. GOTT hat Sie geleitet und geführet in der Welt, Ihr eine schöne Christliche Erziehung gegönnet, daß Sie in Ihrer Kindheit Christum zu erkennen, und lieb zu haben angeführet worden. GOTT hat Sie wohl geführet bey Ihren erwachsenen Jahren, da er Ihr eine vergnügte Ehe gegeben, dieselbe mit Hoch-Adelichen Kindern gesegnet, an welchen allen Sie viel Freude und Vergnügen erlebet. Führete er Sie auch in schwere Leiden, wie es denn daran nicht gemangelt, insonderheit da Ihr Hochsel. Ehe-Herr sein Leben vor das Vaterland gar frühzeitig einbüßen mußte; So hat er diesen grossen Verlust doch helfen ertragen, und unserer Hochseligen Frau Obristin Gnade gegeben, die Hoch-Adelichen Kinder Christlich und Standes-mässig zu erziehen, daß Sie an Ihnen allen, Ihren Endzweck durch GOTTES Gnade glücklich erreicht. In Ihren hohen Alter, womit Sie GOTT gekrönet, hat er Sie gleichsam selbst auf den Armen getragen und gehalten, daß Sie Kindes-Kind gesehen, und also alt und Lebens-satt worden, bis er Sie endlich durch einen sanfften und seligen Tod ausgeführet in seine Herrlichkeit. Und hiemit haben sich die göttlichen Führungen an Ihr noch nicht geendiget, sondern das Lamm mitten im Stuhl weidet Sie nunmehr, und führet Sie zu dem lebendigen Wasser-Brunnen, und GOTT wischet ab alle Thränen von ihren Augen. Offenb. Joh. 7. 17.

Und dieses ist es denn auch, welches die über diesen Hintritt betrübte Hoch-Adel. Hrn. Hrn. Söhne, Frau Tochter, Kindes-Kinder, und sämel. Adel. Hohe Anverwandten, kräftiglich trösten und aufrichten kan.

Der

Der Herr lasse den Segen Ihrer theuren MAMA und Groß-MAMA reichlich über Sie kommen, walte über Sie in Gnade und Barmherzigkeit; mehre Ihre Jahre, und freiste Sie bis ins graue Alter, und führe Sie endlich Lebens-satt, zu seiner Ruhe und ewigen Seligkeit, damit Sie dereinsten Gott auch vor seine gütige Wege und Leitungen, ewiglich rühmen können.

Schluß- Gebet.

SU aber, heiliger und getreuer Vater, der du deine Kinder leitest und führtest nach deinem Willen, doch jederzeit wohl und zu ihrer Seligkeit. Dein Rath ist wunderbarlich, und du führtest es herrlich hinaus. Wir danken dir demüthiglich vor deine gütige Führung, die du an unserer Hochsel. Frau Obristin erwiesen hast, von Kindes-Beinen an, bis an Ihr seliges Ende. Erquickte nun Ihre theure Seele, mit Freuden vor deinem Angesicht, und tröste sie desto überschwenglicher, nach alle dem Leiden, so dieselbe hier bey deiner Führung, erfahren müssen.

Erfülle auch die sämtliche Hoch-Adeliche FAMILIE, mit Trost und Zufriedenheit, über den Verlust, so Sie an der seligen Frau Mutter und Groß-Mutter erlitten, und wende frühzeitige Todes-Fälle von Ihnen allen in Gnaden ab. Thue Ihren Seelen, und dem ganzen vornehmen Hause Gutes, und laß es Ihnen an keinem Segen fehlen.

Uns aber alle bewahre vor eigener Führung, und führe du uns selbst durch deine treue Vater-Hand, und durch deinen guten Geist, auf ebener Bahn, damit wir nicht von dir ab- und verführet werden. Führst du uns auch nach deinem Willen, in allerhand Creus und Leiden, so führe uns doch auch wieder heraus zu rechter Zeit, und mache alles erträglich. Endlich erlöse uns von allem Ubel und Elend dieses Lebens, und führe uns völlig aus zu deinem ewigen und himmlischen Reiche, so wollen wir deine heilige Wege und Führungen an uns bewiesen, preisen und verherrlichen, in Ewigkeit, Amen.

† † †

Perfo-



PERSONALIA.



Nachdem wir nun solcher gestalt der Sel. Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen, ist es auch billig, daß wir hergebrachter massen von Deren rühmlich geführten Leben und Wandel etwas gedennen. Wir werden hierin finden, nicht nur wie der höchste GOTT die sel. Frau Obristin, vor vielen anderen mit besonderen Glückseligkeiten

angesehen und begnadiget, sondern Selbige auch, Ihre Standhaftigkeit im Christenthum zu prüfen, mit vielen herben, doch vaterlichen Züchtigungen belegen, wodurch denn die Seligste in Christlicher Gedult und Gelassenheit so geübet worden, daß Sie im Widrigen keinesweges Kleinmüthig worden, im Glück aber sich nicht erhoben, sondern vielmehr mit einer recht edlen Großmüthigkeit erkannt, wie Ihr alles zum Besten dienen müsse, was von des Höchsten Vater-Händen Ihr zugeschicket worden.

Ihre Herkunft betreffend, so ist Sie aus den beyden vornehmen und weitbekannten Geschlechtern derer von Veltheim, und von dem Knessebeck entsprossen.

Ihr Herr Vater ist gewesen der weyland Hochwohlgebohrne Herr, Herr Gottschalck von Veltheim, auf Harpke, Schackensleben und Neuen Brandensleben Erb. Herr.

Die Frau Mutter, die weyland Hochwohlgebohrne Frau

J

Frau, Frau Anna Lucretia von dem Kneesebeck,
aus dem Hause Tysen.

Der Groß-Vater Väterl. Seiten **Hr. Burchardt v. Beltheim,**
auf Harpke und Ostro Erb. Herr.

Die Groß-Mutter **Frau Helene von der Affeburg,**
aus dem Hause Schermcke.

Der erste Velter-Vater, **Herr Achaz von Beltheim,**
auf Derenburg und Ostro Erb. Herr, Fürstlicher Erbstifti-
scher Magdeburgischer Land-Rath.

Die Erste Velter-Mutter **Frau Margaretha von Salbern,**
aus dem Hause Netlingen.

Der zweyte Velter-Vater **Herr Ludwig von der Affeburg,**
auf Schermcke Erb. Herr.

Die zweyte Velter-Mutter **Frau Anna von Westphalen.**

Der erste Ober-Velter-Vater väterlicher Seiten **Herr Achaz**
von Beltheim, auf Harpke, Dörnbürg und Alderstädt,
Chursf. Brandenb. und Fürstl. Halberstädt. Rath und Ober-
Hauptmann, des Bisthums Halberstadt.

Die erste Ober-Velter-Mutter väterlicher Seiten **Frau Adelheid**
von Schwichold aus dem Lüttgen Ilse.

Der zweyte Ober-Velter-Vater **Herr Burchardt von Salbern,**
auf Netlingen und Enckefort, Fürstl. Braunschweig-Lüneb.
Drosten zu Lauenstein.

Die zweyte Ober-Velter-Mutter **Fr. Jacobe von der Affeburg.**

Der dritte Ober-Velter-Vater **Herr Johann von der Affeburg.**

Die dritte Ober-Velter-Mutter **Frau Clara von Gram.**

Der vierdte Ober-Velter-Vater **Herr Friedrich von Westphal.**

Die vierdte Ober-Velter-Mutter, **Frau Clara von Meschede.**

Der erstelbe Velter-Vater väterl. Seite **Hr. Curt v. Beltheim,**
Fürstl. Braunsch. Rath und Erb. Küchenmeister, auf Harpke
und Dörnbürg, auch Inhaber des Fürstl. Braunsch. Amts
Zerzheim.

Die erste Ubr-Velter-Mutter **Frau Ilse von Oppershausen,**
aus dem Hause Oppershausen.

Der

Der zwente Uhr-Nelker-Vater Herr Curth von Schwichold,
 adn auf Lüttgen Ilse.

Die zwente Uhr-Nelker-Mutter Frau Ilse von Kautenberg.

Der dritte Uhr-Nelker-Vater Herr Heinrich von Salbern
 auf Metlingen.

Die dritte Uhr-Nelker-Mutter Frau Gütte von Steinberg.

Der vierdte Uhr-Nelker-Vater Herr Jacob von der Aßeburg.

Die vierdte Uhr-Nelker-Mutter Frau Eulalia von Westphal.

Der fünfte Uhr-Nelker-Vater Herr Ludwig von der Aßeburg.

Die fünfte Uhr-Nelker-Mutter Frau Giesela von Dannenberg.

Der sechste Uhr-Nelker-Vater, Herr Ufche von Gram.

Die sechste Uhr-Nelker-Mutter, Frau Margaretha von Brand-
 stein.

Der siebende Uhr-Nelker-Vater, Herr Raban von Westphal.

Die siebende Uhr-Nelker-Mutter, Frau Helena von Hörde.

Der achte Uhr-Nelker-Vater, Herr Gebhard von Meschede.

Die achte Uhr-Nelker-Mutter, Frau Dorothea von Westphal.

Sind also die väterliche Ahnen:

Die von Beltheim.

von der Aßeburg.

von Salbern.

von Westphalen.

von Schwiechold.

v. der Aßeburg.

von Gram.

von Meschede.

v. Dppershausen

von Kautenberg.

von Steinberg.

von Westphal.

von Dannenberg

von Brandstein.

von Hörde.

von Westphal.

Der

Der Groß-Vater mütterlicher Seiten, Herr Hempo von Kneesebeck, Churfürstl. Brandenburg. Geheimer Rath, Landts-Hauptmann und Krieges-Commissarius der Alten Marck, wie auch Director der löblichen Ritterschafft selbiger Provinz, auf Tylsen Erb-Herr.

Die Groß-Mutter, Frau Anna von Jagou, aus dem Hause Aulosen.

Der erste Velter-Vater mütterlicher Seiten, Herr Thomas von dem Kneesebeck, Churfürstl. Brandenburgis. Geheimer Rath und Landes-Hauptmann der Alten Marck, auf Tylsen.

Die erste Velter-Mutter, Frau EMERENTIA von Alvensleben, aus dem Hause Eryleben.

Der zweyte Velter-Vater, Herr Ahas von Jagou, auf Aulosen, Wsttenhagen, Scharpenhuse und Kalberwich.

Die zweyte Velter-Mutter, Frau Catharina von Klieging. Der erste Ober Velter-Vater mütterlicher Seiten, Herr Joachim von dem Kneesebeck, auf Tylsen.

Die erste Ober Velter-Mutter, Frau Margaretha von der Schulenburg.

Der zweyte Ober Velter-Vater, Herr Joachim von Alvensleben, auf Eryleben und Eichenbarleben.

Die zweyte Ober Velter-Mutter, Frau Cunigunda von Münchhausen.

Der dritte Ober Velter-Vater, Herr Matthias von Jagou auf Aulosen.

Die dritte Ober Velter-Mutter, Frau Catharina von Beltheim, aus dem Hause Dörenburg.

Der vierdte Ober Velter-Vater, Herr Andreas von Klieging.

Die vierdte Ober Velter-Mutter, Frau Cäthe von Oppen.

Der erste Ubr Velter-Vater mütterlicher Seiten, Herr Thomas von dem Kneesebeck, auf Tylsen.

Die erste Ubr Velter-Mutter, Frau Ilse von Bustrauen.

Der

Der zweyte Uhr-Aelter-Vater, Herr Christoph von der Schulenburg.

Die zweyte Uhr-Aelter-Mutter, Frau Anna von Alvensleben.

Der dritte Uhr-Aelter-Vater, Hr. Gebhard v. Alvensleben.

Die dritte Uhr-Aelter-Mutter, Frau Fredike von Benden.

Der vierde Uhr-Aelter-Vater, Herr von Münchhausen.

Die vierde Uhr-Aelter-Mutter, Frau von Cogen.

Der fünfte Uhr-Aelter-Vater, Herr Asmus von Jagou, auf Aulojen.

Die fünfte Uhr-Aelter-Mutter, Fr. Margarete v. der Affenburg.

Der sechste Uhr-Aelter-Vater, Herr Ahas von Beltheim.

Die sechste Uhr-Aelter-Mutter, Frau Adelheit v. Schwichold.

Der siebende Uhr-Aelter-Vater, Herr George von Kliezing.

Die siebende Uhr-Aelter-Mutter, Frau Gertrud von Diestow.

Der achte Uhr-Aelter-Vater, Herr Dietrich von Dppen.

Die achte Uhr-Aelter-Mutter, Frau Catharina von Diehren.

Waren also die Mütterliche Ahnen:

Die von dem Kneesebeck.

von Jagou.

von Alvensleben.

von Kliezing.

von der Schulenburg.

von Münchhausen.

von Beltheim.

von Dppen.

von Wustroen.

von Alvensleben.

von Benden.

von Cogen.

von der Affenburg.

von Schwiegold.

Die von Dieskau.
von Diehren.

Von diesen berühmten Vorfahren hat demnach die selige Frau **Obristin von Psuelen** Ihren Ursprung gehabt, und ist den 4. April 1657. auf dem Hause Harpcke an dieses Tages-Licht gebohren, auch darauf den 26ten in der heiligen Taufe dem Herrn Christo zugeführt worden, da Sie den Namen **Helena**, nach ihrer seligen Frau Groß-Mutter, väterlicher Seiten, erhalten.

Ob nun zwar Zeit Ihrer Geburth, da Sie aus solchen vornehmen Geschlechte entsprossen, es anfangs geschienen, als wenn die Glücks-Sonne ihre Strahlen reichlich über Sie ergossen, so hat doch bald darauf eine trübe Unglücks-Wolcke selbige überzogen, da anno 1661. den 25. Junii Ihr Herr Vater in ihrer zarten Kindheit, als Sie kaum das vierdte Jahr erreicht gehabt, von ihren Häupten genommen, und Sie also zeitig nebst Ihren einzigen damals lebenden Bruder in den Vaterlosen Waisen-Stand gesetzt worden. Allein der gütige Gott hat dasjenige was Ihr hiedurch schien entzogen zu seyn, reichlich ersetzt, indem sie unter der treuen Vorsorge Ihrer in allen Tugenden vollkommenen Frau Mutter erzogen worden, welche denn nach Ihrer behohnenden und bekannnten Pietät, sich nichts höhers angelegen seyn lassen, als Ihre beyde damals noch übrige Kinder, in aller Gottesfurcht und Christlichen Tugenden zu erziehen. Wie aber das Creuz eine Anreizung zur Frömmigkeit, also hat auch Ihren rühmlichen Eyser, der Mütterlichen Erziehung zu folgen, je mehr und mehr zu erwecken, solches von Ihr nicht ausbleiben können, da Ihr einiger geliebter Bruder Anno 1681. den 18. Octobr. in Paris auf Reisen verstorben, ohne Zweifel unter der heiligen göttlichen Absicht, daß die Seligst-Verstorbene desto mehr zu Gott möge gezogen werden. Sie hat hierauf, da des sel. Bruders Güter an dessen Better gefallen, mit Ihrer Frau Mutter 1683. nach Magdeburg sich zu wohnen begeben, und durch Ihre getreue Pflege, womit Sie Ihrer Frau Mutter jederzeit an die Hand gegangen, deroselben Creuz nicht wenig erleichtert.

Anno 1684. den 30. Decembr. wurde selbige mit Bewilligung Ihrer Frau Mutter an Ihren Ehe-Herrn, den seligen Herrn **Obristen von Psuel**, vermählet. Wie glücklich und gesegnet diese

diese Ehe gewesen ist männlichlichen bekannt; man sahe nichts als lauter Liebe, Eintracht und Vergnügen, und konte solche Ehe nicht nur zum vollkommenen Muster allen andern dienen, sondern man würde auch nicht unrecht thun, wenn man selbige einem irdischen Paradies vergleichen wolte; Beyder Wille war nur ein Wille; Beyder Vergnügen nur eins, und eins bemühetete sich immer, dem andern mit Ehrerbietung zuvor zu kommen. Ihre Liebe vor ihn war so zärtlich, daß sie auch solcherhalben alle dem Frauenzimmer sonst angenehme Bequemlichkeit, nicht achtete, sondern so gar die beschwerlichsten, und oft Männern selbst hartfallende Incommoditäten verachtete, nur Ihm mit Ihrer Pfleg- und Wartung zu dienen, indem Sie zu verschiedenen mahlen Ihm in Campagne gefolget, auch mit Ihm die vigoreuse Belagerung der Weltberühmten Festung Namur, wie selbige von denen Franzosen erobert worden, ausstand; es hieß vollkommen, wie dorten von der Naemi: **war ich nicht glücklich!** ja man konte diese Ehe noch glücklicher schätzen, angesehen Sie von dem Höchsten auch mit Kindern gesegnet gewesen, da Sie Ihm 8. derselben gebühren, deren doch Naemi durch den Tod beraubet worden. Ob nun zwar bey allen diesen zeitlichen Glückseligkeiten, so die selige Frau Obristin genossen, Sie keinmahl Gott außer Augen gesetzt, sondern dieses alles, womit Sie der Höchste beseligte, nicht anders als eine Gabe und Geschenke desselben von Ihr angesehen ward, und Sie daher sich zu keinem Uebermuth verleiten ließ, vielmehr alle das Gute, was Ihr Gott gnädiglich verliehe, Ihr nur gleichsam ein Sporn war, Sie zur Dankbarkeit gegen Gott anzutreiben; so gefiel es doch Gott, wie dem Hiob auch durch Creuz Sie zu bewahren, indem er anno 1702. am Himmelfahrts-Tage Ihren geliebtesten Ehe-Herrn, bey der Belagerung Kayserdwerth, durch einen fatalen Bomben-Schlag Ihr entzog, Sie dadurch in den betrübten Wittwen- und Ihre Kinder, deren damahls noch 3. Söhne und 2. Töchter am Leben, in den Vater-losen Waisen-Stand setzende. Wie herbe Ihr dieser Creuzes-Kelch gewesen, stehet leicht zu beurtheilen, sie seuffzete dahero in äußerster Betrübniß: **War ich nicht glücklich, hatte ich nicht gute Ruhe, und kömmt solche Unruhe.** Kaum hatte selbige sich einiger massen wegen den so theuren Verlust Ihres Ehe-Herrn in etwas recolligiret, so mußte Sie ein aber-

mah-

maßles herbes Creuz an Ihrem eigenen Leibe empfinden, da Sie 1703. den 4ten Augusti unvermuthet ein Wein zerbrach; Ohngeachtet nun der grossen daher habenden Schmerzen, war Sie doch allemahl in Ihrem Gdt gelassen, und je heftiger Ihr das Creuz zusehete, je mehr wurde auch Ihre Begierde zu Gdt angefeuret, und Ihre Christliche Gelassenheit bewähret. Sie unterließ dennoch nicht, auch Gdt in bösen Tagen zu loben, sagende:

Gdt hat mich bey guten Tagen

Dftt ergötzt, sollt ich ist

Auch nicht etwas tragen.

Es kunte auch solche Gedult nicht unbelohnet bleiben, sondern der Höchste ließ Sie das Glück erleben, daß Sie anno 1704. Ihre älteste Fräulein Tochter an den Herrn von Bodenhausen vermählet sahe. Es war diese Ehe ein vollkommenes Ebenbild Ihrer eigenen gebabten Ehe, Sie ward dadurch gleichsam ganz aufgerichtet, sahe auch aus derselben 8. Kindes-Kinder; diese Freude aber mußte auch zuweilen unterbrochen werden, da sie bald das Absterben einiger Kindes-Kinder, bald Ihrer eigenen jüngsten Tochter, ja gar anno 1715. den Tod auch dieser noch einigen geliebtesten verheyratheten Tochter erleben mußte. Dennoch blieb Ihre Christliche Gedult vest, dem Palmbaum gleich, welcher zwar gedrückt, aber doch nicht unterdrückt wird. Sie blieb desto vester an Gdt hangen, und continuirte dabey in Ihrer Sorgfalt vor Ihre noch übrige drey Söhne, von diesen hielt Sie den älteren zum Studiren und auf Reisen, und da Ihr herannahendes Alter die beschwerliche Wirthschafft zu führen nicht länger permittiren wolte, übergab Sie solche Demselben, und vermochte Ihn, sich auf die Güter zu begeben, sahe auch kurz darauf Ihn mit der jetzigen Frau Schwieger-Tochter vermählet, auch solche Ehe führen, so der Ihren vollkommen gleich, und hatte das Vergnügen daraus, von 9. Kindern, deren noch 5. am Leben, Groß-Mutter zu seyn. Ihre übrigen beyden Söhne hat selbige, weil Sie grosse Inclination zum Krieges-Wesen bey Ihnen vermercket, auch nach Möglichkeit dazu verholfen, und das Glück erlebet, den Mittlern als Lieutenant, und den andern als Hauptmann, Beyde unter Sr. Königl. Majestät in Preussen Diensten, noch würcklich zu sehen. Alle, sowohl Kinder, als Schwieger-Kinder und Kindes-Kinder, betrauren mit vielen Wehklagen Ihrer seligen respective Mutter, Schwieger-Mutter,



ter und Groß-Mutter tödtlichen Hintritt. Ob nun zwar aus angeführten es eine Zeitlang geschienen, daß das Creuz selbst ermüdete, Ihre so oft bewährte Geduld wieder auf die Probe zu setzen, so kunte Sie doch nicht gänzlich davon befreyet bleiben, sondern mußte anno 1726. noch das Absterben Ihres einzigen hinterlassenen Tochter Sohns vernehmen, welchen Sie jederzeit mit mütterlicher Affection zugethan gewesen. Was Wunder nun, wenn wir die vielen vorangezeigte betrübte Unglücks-Fälle ansehen, daß auch Selbige, sonderlich bey heran nahenden Alter, Ihre Kräfte verzehreten, ja es brach auch dieses ihre Gebeyne nach und nach dergestalt, daß das ganze Gebäude ihres Leibes dadurch erschüttert wurde. Besonders bekam Sie 1719. Freytags vor Pfingsten einen unermuteten Anfall vom Schlage; die Sprache war einige Tage ganz verlohren, auch eine Lähmung am rechten Arm zu spüren: durch göttliche Gnade aber und nach gebrauchten Medicamenten des Hr. Hof-Raths und Königl. Leib-Medici Doctor Horchens, fand sich nach einiger Zeit fast völlige Rekitution, wiewol Ihr nachgehends jederzeit die Nebe schwer worden, Ihre Glieder und Kräfte schwächer gewesen, Sie auch mit öfttern Schwindel incommodiret worden.

Ob nun wohl die Seligste von Kindes-Beinen an wuste, daß Ihr Leib nur eine irdische Hütte ihrer Seelen, und daß hier keine bleibende Stäte wäre, so wurde Sie doch durch die Schwäche Ihres Leibes und die abnehmende Kräfte noch mehr angereiset, die Nichtigkeit dieses Lebens zu erkennen. Sie besaß sich daher in Ihrem ganzen Leben, als eine wahre Christin einher zu gehen; Sie fürchtete GOTT von Herzen, liebete und vertrauete Ihm, war fleißig und andächtig im Gebeth, und batte Ihre einzige Lust an dem heiligen Worte Gottes; war aufmerksam in Anhörung der Predigten, versäumete selbige niemahlen ohne Noth, Ihre Freude war, wann Sie sich in solchen und andern geistlichen Büchern erquicken konte. Des Geistreichen Scrivers Seelen-Schatz, Lüttkemanns Vorschmack Göttlicher Güte, Hrn. Doctor Feustkings Sterbens-Lust, und andere nützliche und erbauliche Bücher, waren nechst der Bibel zu lesen, Ihr einziges Vergnügen. Wie Sie dann letzteres vor Ihrem seel. Ende angefangen, und fast zur Helffte durchgelesen gehabt. Das Heil. Abendmahl gebrauchte Sie sich zum öfttern, allemal mit besonderer Devotion, nahm auch noch kurz vor Ihrem letzten Lager mit herkslicher Andacht und festen

Vertrauen und Zuversicht auf das Verdienst Christi, solches aus meinen, als Ihres Beicht-Vaters, Händen. Die Diener Gottes hielt Sie in Ehren, war mitleidig gegen Arme und Nothleidende, hassete allen Betrug, Heuchelei und Lügen, dahingegen war Sie gegen jederman aufrichtig. Dasjenige, was Ihr von menschlichen Fehlern anhing, erkannte Sie büßfertig, und bath Gott um dessen Vergebung. Gegen Ihre Kinder war Sie liebeich, bey Hoben beliebt, bey Ihrem Stande angenehm, und bey Geringern geehret. Ihre Conuersation und Umgang männlich gefällig, bey diesem allen aber war Ihre fürnehmste Sorge, daß sie stätigt an ein seliges Ende gedachte, wohl wissende, daß derjenige nicht sterbe, der in seinen Gedanken täglich stirbet.

Von Deren letzteren Krankheit nun etwas zu sagen, so befiel Sie am 21. May plötzlich mit einem Schwindel. Es wurde hierauf durch Veranstatung Ihres anwesenden Herrn Sohnes in möglichster Eyl der Herr Doctor und Creiß-Physicus Gohle, herbey geholet, selbiger urtheilte, daß es, wie man vermuthete, kein Schlagfluß, sondern vielmehr eine krampfigte Zusammenballung des Mesenterii im Unter-Leibe wäre, welche die Respiration ver-setzte, Ohnmachten verursachte und den Schlucken mit sich führete. Wieder solchen gebrauchte derselbe verschiedene dagegen dienliche Medicamenta, besonders das Zellsche Gold-Pulver, und eine aus Nerven stärckenden und Krampff widerstehenden Ingredientien bereitete Mixture. Diese thaten auch das Ihrige in praesenti, so daß die bisherigen Symptomata noch selbige Nacht remittirten, und die sel. Frau Dbristin wiederum ganz ermuntert worden, Speise zu sich nahmen, auch völlige Hoffnung der Genesung von sich gaben. Man continuirte hiernächst mit stärckenden Arzeneyen und Präservativen, und wurde auch durch den Gebrauch der Eulentia dulcis die entkräftete Natur ziemlich gestärcket, so daß Sie sich zur Freude der Ihrigen wiederum recolligirte, und ausser Bette seyn kunte; Wie aber es in menschlichen Dingen zu geschehen pfleget, daß nichts beständig, und öfters die beste Hoffnung ver-schwindet, so geschah es auch hier, daß der Anblick einer so erwünschten Besserung ein Vorbothe seyn mußte, eines bevorstehenden und bald würcklich erfolgenden Schlagflusses, der den 13. Junii auch völlig ausbrach, da Sie auf dem Stuhl sitzende davon überfallen wurde.

Nun wurden zwar alle dienliche Medicamenta dagegen gebraucht, allein dem grossen GOTT, der allein ALLER über Leben und Todt ist, und in dessen Händen aller Menschen Ziel stehet, gefiel es hierauf, Sie den 14. Junii aus dieser mühseligen und Jammer-vollen Welt abzufodern, so daß Sie Morgens zwischen 6. und 7. Uhr unter dem Gebeth der Umstehenden und meinen, ihres Beicht-Vaters, sanfft und selig in Ihrem Erlöser Christo Jesu verschieden, und diesem Ihrem Heylande ihre von Ihm erlösete Seele übergab.

Er grosse GOTT nun, in dessen Hand Leben und Tod, und der Ihre Seele zu seiner Herrlichkeit aufgenommen, gebe deren erbliehenen Körper eine sanffte Ruhe, und vereini-ge dereinst am Tage der frölichen Auferstehung Dero Leib und Seele zur ewigen Freude. Uns alle aber lehre er bedencken, daß wir sterblich sind, und führe uns endlich allesamt, wenn unser Ende herbey kommt, gleichfals aus diesem Jammerthal zur seligen Ewigkeit, um Christi Ihres und unseres Erlösers willen,

A M E N.





Die Göttliche Führung an seinen Kindern,

Wurde

Aus dem LXVIII. Psalm v. 20. 21.

als selbst erwählten Leichen-TEXT

Der Beiland

Hoch- Wohlgebohrnen Frauen

Selena

Weltheim,

Hoch- Wohlgebohrnen Herrn,

Christian Friedrichs

Wfuehl,

Königl. Hoheit Marggraf Christian Lude-

zu Fuß, Hochbestallten Obristen,

Wickendorff, Zansfelde zc. Erb- Herrn,

ihnen Frau Wittwen,

am 17. Anno 1727. in der Kirchen zu Gielsdorff

Der

Trauer- Versammlung

und übrigen Gemeinde

In einer Leich- und Gedächtniß- Predigt

vorgefeller von

Francisco Gebhard Kampen.

Past. Gielsdorff.



BERLIN, gedruckt bey Carl Gottfr. Wödlar, Königl. Preuß. privil. Buchdrucker.